Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 30. Donnerstag, den 11. März 1915 31. Jahrgang

Die siegreiche Winterschlacht in der Champagne.

Der Abschluß der Winterschlacht in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 10. März. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war durch Schnee und starken Frost eingeschränkt, in den Vogesen sogar oft behindert.

Nur in der Champagne wurde weiter gekämpft. Bei Souain blieben bayerische Truppen nach langandauerndem Handgemenge siegreich.

Nordöstlich von Le Mesnil drang der Feind an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Linien ein. In erbittertem Nahkampf, bei dem zur Unterstützung heraneilende französische Reserve durch unseren Gegenstoß am Angriff verhindert wurde, warfen wir den Feind endgültig aus unserer Stellung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter Versuch der Russen, auf Augustow durchzustoßen, mißlang.

Die Kämpfe nordwestlich von Ostrolenka dauernd noch an.

Die Gefechte nordwestlich und westlich von Prasznysz nahmen weiter einen für uns günstigen Verlauf.

Ein Angriff von uns nordwestlich von Nowemiasto macht Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

*

Mit den heute und in den letzten Tagen geschilderten Kämpfen ist die Winterschlacht in der Champagne soweit zum Abschluß gebracht, daß kein Wiederaufflackern mehr an dem Endergebnis etwas zu ändern vermag. Die Schlacht entstand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren hart bedrängten Russen in einem ohne Rücksicht auf Opfer angesetzten **Durchbruchsversuch**, als dessen nächstes Ziel die Stadt Vouziers bezeichnet war, **Entlastung zu bringen.** Der bekannte Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß die Absicht **in keiner Weise erreicht worden ist.**

Aber der Durchbruchsversuch selbst darf heute als völlig und kläglich mißlungen bezeichnet werden. Entgegen allen Angaben in den offiziellen französischen Veröffentlichungen ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur geringe, nennenswerte Vorteile zu gewinnen. Wir verdanken dies der **heldenhaften Haltung unserer Truppen,** der Umsicht und Beharrlich ihrer **Führer,** in erster Linie dem Generaloberſten **von Einem** und den Kommandierenden Generälen **Riemann** und **Fleck.** Tag und Nacht, ununterbrochen **haben die Gegner seit dem 16. Februar nacheinander mehr als sechs voll aufgeführte Armeekorps u. ungeheure Massen schwerer Artilleriemunition eigener und amerikanischer (!) Fertigung oft mehr als 100 000 Schuß in 24 Stunden gegen die von zwei schwachen rheinischen Divisionen verteidigte Front** von 8 Km. Breite geworfen.

Unerschütterlich haben die Rheinländer und die zu ihrer Unterstützung herangezogenen Bataillone Garde und anderer Verbände dem Ansturm **einer sechsfachen Ueberlegenheit** nicht nur standgehalten, sondern sind ihnen oft genug mit kräftigem Gegenstoß zuvorgekommen.

So erklärt es sich, daß, trotzdem es sich hier um reine Verteidigungskämpfe handelte, doch noch mehr als **2450 unverwundete Gefangene,** darunter 35 Offiziere, in unserer Hand blieben. Freilich sind unsere Verluste diesem tapferen Gegner gegenüber schwer, aber sie sind nicht um sonst gebracht. Die Einbuße des Feindes ist auf **mindestens das dreifache** der unsrigen, d. h. auf **mehr als 45 000 Mann,** zu schätzen. **Unsere Front in der Champagne ist fester als je;** die französischen Anstrengungen haben **keinerlei Einfluß** auf den Verlauf der Dinge im Osten auszuüben vermocht. Ein neues Ruhmesblatt hat die Tapferkeit und die Zähigkeit erworben, das sich demjenigen, das fast zur selben Zeit in Masuren erkämpft wurde, gleichwertig anreiht.

Griechenlands Festigkeit.

Griechenlands gute Beziehungen zu der Türkei.

Mailand, 10. März. „Unione" meldet aus Athen: Der Kronrat unter Vorsitz des Königs hat nicht nur die Aufrechterhaltung der griechischen Neutralität beschlossen, sondern auch einstimmig seinen Willen bekundet, die guten Beziehungen zu der Türkei aufrecht zu erhalten.

Die Athener „Embros" schreibt, daß ein Verbot der Versammlungen für oder gegen den Krieg unmittelbar bevorsteht.

Italien und Griechenland.

Die Hoffnung auf Griechenlands Hilfe haben Franzosen und Engländer, wie aus den Stimmen ihrer Blätter hervorgeht, bereits aufgegeben, obwohl Alexander Zaimis, der mit dem König die Neutralität Griechenlands für geboten hält, den Auftrag der Neubildung des Kabinetts nicht auszuführen vermochte. Die Erklärung des früheren Ministerpräsidenten Venizelos, er würde die Neutralitätspolitik Zaimis in der Kammer bekämpfen, bewog den Vertrauensmann des Monarchen zurückzutreten. Gunaris, der darauf mit der Kabinettsbildung betraut wurde und dem Könige bereits eine Liste der neuen Regierungsmitglieder vorlegte, bietet gleichfalls volle Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands. Gunaris ist noch ein jüngerer Mann, aber einer der befähigsten Abgeordneten des Landes und besonders eine Autorität in Finanzfragen. Da infolge seiner Berufung die Ruhe nirgends gestört wurde, so darf man voraussetzen, daß alle Verlockungen der Dreiverbandsmächte gescheitert sind und Griechenland in dem festen Gleise der ihm allein heilsamen Neutralitätspolitik beharren wird.

Italien und Oesterreich.

Italiens Neutralität wird gleichfalls als gesichert bezeichnet. Eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien erscheint auf Grund bestimmter Vorschläge näher gerückt. Es war selbstverständlich, daß Oesterreich-Ungarn, falls es von Serbien Besitz ergreift, dem am Balkan stark interessierten Bundesgenossen eine Entschädigung bieten würde. Die „Voss. Ztg." kann auf Grund zuverlässiger Mitteilungen bestätigen, daß die Verständigung im besten Gange ist. Auch die Sprache der italienischen Blätter beweist, daß die Krise überstanden ist, daß die Versprechungen und Drohungen der Dreiverbandsmächte verpufft sind. Diese Wendung zeigt, daß man in Italien durch die Tatsachen zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei aus dem Kriege als Sieger hervorgehen werden.

* * *

Verstärkung der neutralistischen Richtung in Italien.

Salandra und Giolitti.

Wie die „Stampa" berichtet, hat am 4. März eine Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Salandra mit Giolitti im Hause des letzteren stattgefunden. Eins der Ergebnisse dieser Unterredung sei die nochmalige Bekräftigung der Unterstützung des Ministeriums Salandra durch Giolitti, dessen Anhänger in den wichtigen Verhandlungen der kommenden Woche in der Kammer gegen die Anträge der Sozialisten und für das Ministerium stimmen würden.

Der „Köln Zeitung" wird von hier aus gedrahtet: „Secolo" sieht in der Einigung Salandras und Giolitti eine Verstärkung der neutralistischen Richtung. Das Blatt meint, Italien werde dadurch veranlaßt werden, nicht einzuschreiten, wenn das Trentino abgetreten wird. Die „Stampa" schreibt, bei den Abgeordneten habe diese Unterredung den Eindruck verstärkt, daß zwischen Oesterreich und Italien unter der Leitung Deutschlands Verhandlungen im Gange seien. Die Tatsache, daß sich die Konsulta auf den Weg von Verhandlungen begeben habe, sei genügend, um die Kriegsgerüchte zu zerstreuen, die in den letzten Tagen umgingen.

Ein Bankett.

Zur Feier der Grundsteinlegung des neuen Molo fand in Gaeta ein Bankett statt, dem der Ministerpräsident Salandra beiwohnte. Als der Brigadekommandeur General Morro einen Trinkspruch ausbrachte und ausrief: das Heer ist bereit zu marschieren im Namen des Königs und des Vaterlandes! eilte Salandra auf den General zu, umarmte und küßte ihn. Salandra hielt dann seinerseits eine Ansprache, in der er sagte: „Ich sage Euch mit gepreßtem Herzen, wir wollen alle unsere Pflicht tun, die General Morro gemeint hat, mit Gottes Hilfe unter dem Befehl des Königs und für den Ruhm des Vaterlandes." Bei der Abreise Salandras erscholl aus der Volksmenge ein vereinzelter Ruf: Es lebe die Neutralität." Salandra erwiderte, während der Zug sich in Bewegung setzte, „nicht doch, ruft vielmehr mit mir, es lebe Italien". Stürmischer Beifall folgte dieser Aufforderung.

Drohung des Dreiverbandes in Athen.

Eine lt. Deutsch. Tagesztg. aus Athen eingetroffene Meldung besagt, daß England von Griechenland kategorisch ein politisches Glaubensbekenntnis verlangt habe mit der Drohung die Herrschaft Griechenlands im Aegäischen Meer zu unterbinden, falls es nicht dreibundfreundlich bleiben sollte. Frankreich schloß sich der Drohung an, die durch die bereits gemeldete Besetzung der Insel Lemnos durch die Engländer den entsprechenden Nachdruck erfahren hat. Der Kronrat soll in seiner Mehrheit die gestellten Forderungen abgelehnt haben.

* * *

Englands Trug

wird durch ein soeben aufgefundenes Aktenstück aufs neue erhärtet. Es handelt sich um den Maueranschlag des Bürgermeisters von Tourcoing bei Lille in Frankreich vom 1. August v. J., in dem nach schändlichen Beschimpfungen Deutschlands verkündet wird, daß England an der Seite Frankreichs und Rußlands am Kriege teilnehmen wird. Ein Beweis mehr für das unerhörte Doppelspiel der englischen Regierung, das bereits durch die in Brüssel seinerzeit aufgefundenen amtlichen Aktenstücke enthüllt worden ist und hier aufs neue bekräftigt wird. England hat bekanntlich erklärt, daß es die Erhaltung des Friedens gewünscht hätte und lediglich durch die erst am 4. August erfolgte Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland zur Teilnahme an dem Kriege infolge seines Gerechtigkeitsgefühls gezwungen gewesen wäre. Bezeichnend ist übrigens auch ein weiterer Fund, der in Tourcoing gemacht worden ist, nämlich die Speisekarte vom Festessen eines Bundesschützenfestes in derselben Stadt vom Jahre 1913. Die Karte ist auf der Vorderseite mit den Fahnen Frankreichs, Belgiens und Englands geziert.

Vom Seekrieg.

Immer neue Erfolge. Der englische Dampfer „Bergerove", der mit einer Ladung Kohlen auf der Höhe von Ilfracombe unterging, ist nach dem Eingeständnis der englischen Admiralität von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff war über 2000 Tonnen groß, die Besatzung wurde gerettet. Also das Seegebiet an der Westküste England ist trotz aller englischer Absperrungen immer uoch deutsche Domäne. Der Liverpooler Dampfer „Ling Chow" wurde auf der Reise von London nach Glasgow andauernd von einem deutschen Tauchboot verfolgt und entging nur mit knapper Mühe der Versenkung. Vor dem norwegischen Dampfer „Radso", der nach Swansea unterwegs war, tauchte ebenfalls plötzlich ein Unterseeboot auf, es verschwand jedoch sogleich wieder im Wasser, als es die neutrale Flagge des Dampfers sah. Englische Zerstörer machten vergeblich Jagd auf die deutschen Boote. Auch der Fischdampfer „Bernicia" aus Grimsby wird mit seiner gesamten Besatzung für verloren erklärt.

Ein Reinfall. Die englischen U-Boote haben Gewissensbisse bekommen. Die Taten ihrer deutschen Kollegen lassen sie nicht mehr ruhen. Also machte sich ein englisches Tauchboot zu einer Großtat auf. Als der norwegische Dampfer „Galatea" aus Bergen mit einer Ladung Kohlen von Shields in England nach Horten aufbrach, tauchte plötzlich vor seinem Bug das tatendürstige englische Unterseeboot auf. Die „Galatea" stieß mit dem Unterseeboot zusammen, das scheinbar beschädigt wurde. Auch der norwegische Dampfer trug eine Beule im Schiffsrumpf über der Wasserlinie davon, fuhr aber gleichfalls weiter. Die „Galatea" war durch die aufgemalten norwegischen Farben deutlich kenntlich; auch der Schiffsname war in deutlich sichtbaren Buchstaben aufgemalt. Die norwegische Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet. Man muß also entweder an eine Ungeschicklichkeit des englischen Schiffskommandanten glauben oder an die Absicht, den Vorfall hinterher den deutschen U-Booten in die Schuhe zu schieben.

Als erste Folge des energischen Auftretens von Amerika kann die Freigabe des von einem englischen Kreuzer beschlagnahmten amerikanischen Baumwolldampfers „Pazific" bezeichnet werden.

* *

Der Mut der Türken.

„Rjetsch" meldet: Ein Berichterstatter bei den Kämpfen im Kaukasus schreibt: Die Türken zeigen eine überraschende Hartnäckigkeit und einen todesverachtenden Mut. Die Türken werden auch unterstützt durch die topographische Lage, die sie vorzüglich ausnützen. Besonders vorzüglich schlagen sich die Konstantinopler Truppen. Der Berichterstatter erzählt von einer kleinen Abteilung türkischer Truppen, die vor einer erdrückenden russischen Uebermacht weder flüchteten, noch sich ergaben sondern bis zum letzten Augenblick im Bajonettkampf standhielten, und schließlich niedergemacht wurden, obwohl sie Gelegenheit hatten, die Stellung zu räumen.

Eine Niederlage der Engländer.

Türken und Perser bereiteten den Engländern eine schwere Niederlage in Arabien am Flusse Karum. Einige Regimenter türkischer Truppen hatten sich mit verschiedenen persischen Stämmen vereinigt und westlich von Ahwaz eine befestigte Stellung bezogen, im ganzen über 12 000 Mann. Bei Ghadir gab es eine gewaltige Schlacht, die den Engländern 400 Tote brachte, darunter ein englischer Major und vier Offiziere. Eine große Anzahl Gefangener fiel in die Hände der Türken, die drei Kanonen, zahllose Munition, zweihundert Pferde und sonstiges Kriegsgerät erbeuteten. Die Engländer mußten sich unter andauernden Kämpfen durch den Karunfluß zurückziehen und zu ihren Schiffen fliehen.

Ein bulgarischer Vote in Paris.

Zürich, 10. März. Der frühere bulgarische Minister Genadiew soll nach einer Pariser Meldung des „Corriere de la Sera" in Paris eingetroffen sein.

Verschärfte Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Genf, 9. März. Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich erfahren jetzt eine wesentlich strengere Behandlung als in der ersten Zeit ihrer Gefangenschaft. Die Fleischration ist auf 125 Gramm pro Tag herabgesetzt worden. Auch die Brotration ist gekürzt, sie erhalten täglich nur noch 700 Gramm. Selbst die Korrespondenz mit der Heimat ist Beschränkungen unterworfen worden. Die Gefangenen erhalten von jetzt ab weder Tabak noch Taschengeld. Die Spaziergänge und sonstigen zu Anfang des Krieges gewährten Erleichterungen sind fortgefallen. An Geld dürfen die Gefangenen nicht mehr als 25 Franken besitzen. (Deutschland, richte Dich darnach; Landgraf, werde hart! Die Red)

Noch vier englische Dampfer torpediert.

London, 10. März. Die englische Admiralität meldet: Der britische Dampfer „Lawgistan" wurde bei Scarborough torpediert. Von 38 Mann der Besatzung ist einer gerettet worden. Der Dampfer „Blackwood" mit 17 Mann Besatzung wurde bei Hastings, der Dampfer „Princeß Viktoria" mit 34 Mann Besatzung wurde bei Liverpool torpediert. Die Besatzungen der beiden letztgenannten Dampfer wurden gerettet. Die Torpedierung sämtlicher Dampfer erfolgte Dienstag morgen.

Rotterdam, 10. März. Bei Dover ist am 7. März der in Charter der englischen Admiralität befindliche mit Kohlen von Newcastle nach Gibraltar bestimmte Dampfer Beethoven der Reederei Jennesog Taylor und Co. in Sunderland auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Der Dampfer ist gesunken. Die Mannschaft wurde bis auf 2 Mann gerettet.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 10. März. Die Agence d'Athenes meldet: Gunaris hat heute nachmittag um 4 Uhr dem König die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt. Die Besetzung der Portefeuilles ist folgende: Vorsitz und Krieg: Gunaris, Auswärtiges: Ch. Zographos, Verkehr: Baltadjis, Kultus und öffentlicher Unterricht: Dozikis, Finanzen: Protopapadakis, Inneres: Triantafyllakos, Volkswirtschaft: Autasias, Justiz: Tsaldaris, Märine: Stratos. Der König hat die Liste genehmigt. — Das neue Kabinett wird morgen früh den Eid leisten.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. März.

Präsident v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf auf den bei Lomza als Kommandeur einer Landwehrbrigade gefallenen Abgeordneten v. Dilfurth (kons.), zu dessen Ehren sich das Haus erhob. Darauf wird die zweite Lesung des Etats fortgesetzt. Beim Etat der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse wies Abg. Rewoldt als Berichterstatter darauf hin, daß die Genossenschaften sich im Kriege durchaus bewährt haben und eine starke Stütze des Mittelstandes waren. Bei der Verwaltung der direkten Steuern verlangte Abg. v. Hennings (kons.) klare Bestimmungen über die Steuerpflichtigen der Kriegsteilnehmer und besondere Besteuerung der Kriegslieferungsgewinne.

Beim Etat des Finanzministeriums hob der Berichterstatter hervor, daß nach einer Erklärung des Ministers in der Kommission die Kriegsanleihen den erwarteten Verlauf nehmen. Abg. von Strombeck forderte Stempelfreiheit für Testamente der Kriegsteilnehmer. Ein Regierungskommissar sagte Erwägungen zu. Abg. Friedeberg (natl.) bemerkte, daß der Staatsschuldendienst für Verzinsung und Tilgung im Vergleich zum Vorjahre sich um 29,5 Millionen verstärkt habe. Die weiteren Etats wurden ohne Aussprache erledigt, ebenso das Etatsgesetz. Dienstag 11 Uhr: Antrag auf Vertagung des Landtags, dritte Lesung des Etats, Eisenbahn-Anleihegesetz. Schluß nach 3 Uhr.

Sitzung vom 9. März.

Im preußischen Abgeordnetenhause, das vorher kleinere Vorlagen erledigt hatte, führten am Dienstag die Abg. v. Trampczynski (Pole) und Nissen (Däne) Beschwerden über die Polen- bezw. Dänenpolitik der Regierung und erklärten, wegen dieser auch während des Krieges fortgesetzten Politik sich der Abstimmung über den Etat enthalten zu müssen. Abg. Hirsch (Soz) hielt die Klagen für berechtigt, brachte seinerseits Beschwerden vor und erklärte, daß seine Partei gegen den Etat stimmen würde. Die Redner aller übrigen Parteien erklärten dagegen, daß sie im Bunde mit der Regierung lediglich das Deutschtum zu schützen suchten, niemals aber Polen und Dänen bekämpft hätten. Nach dem Kriege werde man in eine neue und wohlwollende Prüfung der Fragen eintreten und so weit wie möglich Entgegenkommen zeigen. Beim Justizetat erklärte der Minister auf Beschwerden des Asg. Liebknecht, daß die Verhaftung der Frau Rosa Luxemburg durchaus ordnungsmäßig erfolgt sei. Der Etat wurde angenommen. Der Präsident beraumte mit dem Wunsche, daß bis dahin die Niederringung unserer Feinde weitere Fortschritte gemacht habe, die nächste Sitzung auf den 27. Mai an.

Politische Rundschau.

⊙ **Hochherzigkeit unseres Kaisers.** Die Karlsruher Zeitung schreibt halbamtlich: „Wie wir hören, hat der Kaiser aus Gründen der Menschlichkeit befohlen, daß der Austausch der für diesen Zweck in Konstanz und Umgebung versammelten französischen Offiziere und Unteroffiziere in vollem Umfange vorgenommen werde, trotzdem wir wahrscheinlich von Frankreich nicht die gleiche Zahl ebenso schwer verwundeter deutscher Offiziere und Unteroffiziere erhalten werden. Im übrigen wird, der weitaus größeren Zahl der in unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen entsprechend, die Zahl der von Deutschland ausgelieferten schwer verwundeten Franzosen natürlich größer sein als die der aus Frankreich heimbeförderten schwer verwundeten Deutschen."

Im ganzen deutschen Volke und bei dem gerecht denkenden Teil des Auslandes wird man diesen neuen Beweis der großmütigen, edlen Gesinnung unseres Kaisers dankbar würdigen, unsere Feinde aber werden wohl selbst jetzt noch fortfahren, uns als Barbaren zu verleumden.

⊙ **Abgeordneter Kahle †.** Der Rittergutsbesitzer Alfred Kahle, Vertreter des Kreises VI Königsberg im preußischen Abgeordnetenhaus und Kriegsfreiwilliger im 2. hannoverschen Dragonerregiment Nr. 16, ist am 6. März im Lazarett in Johannesburg an den Folgen einer schweren Verwundung gestorben.

⊙ **Eine türkische Ehrung für Hindenburg.** Die Gemeinde von Konia (Kleinasien) hat laut „Münch. N. N." beschlossen, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg als Zeichen der Verehrung einen kostbaren türkischen Teppich zu schenken, der die masurischen Seen darstellen soll.

Ausland.

Rußland.

Rußlands Geldklemme.

Die im Finanzprojekt des französischen Finanzministers Ribot vorgesehenen Vorschüsse an Rußland werden damit begründet, daß der russische Export gegenwärtig schwer leide und das Land in Schwierigkeiten sei, die in Frankreich gemachten Bestellungen zu bezahlen, sowie die Zinszahlungen seiner Anlethe weiter zu sichern. Der Vorschuß an Rußland soll unter Abzug der Beträge für die von England und Frankreich gemachten und noch zu machenden Getreide- und Lebensmittelankäufe geschehen.

Der Deutschenhaß.

Der Generalgouverneur von Odessa verbot unter Androhung von Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten den Gebrauch der deutschen, ungarischen, türkischen und jiddischen Sprache am Telephon.

Spanien.

Hungerrevolten in Spanien.

Nachrichten, die aus Spanien über die dortige Lebensmittelteuerung einlaufen, geben zu größten Besorgnissen Anlaß. In manchen Provinzen soll Hungersnot herrschen. Die Bevölkerung veranstaltet fortwährend Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung. Die Zivilgarde, die in verschiedenen Ortschaften die Manifestanten zu zerstreuen suchte, wurde angegriffen und mußte von der Waffe Gebrauch machen. Viele Personen wurden getötet oder verletzt.

Portugal.

Ein Gegenpräsident in Portugal.

Die Blätter melden aus Badajoz, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammenkunft in Lamego den General Correra Barreto zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamierten.

Diese Meldung wirft ein bezeichnendes Licht auf den Umfang der Volksbewegung in Portugal.

Lokales.

* **Annen,** 11. März. (Kirchliches.) In der Sitzung des Presbyteriums am Dienstag ist einstimmig beschlossen worden, auf die 2. Reichsanleihe ebenso wie auf die 1. die Summe von 20000 Mk. zu zeichnen. Die Gesamtsumme der Zeichnung durch die ev. Kirchengemeinde beträgt also 40 000 Mk. Das ist sehr erfreulich und dankbar zu begrüßen. Dem Vaterlande in der Heimat zu dienen, ist heilige Pflicht und heiliges Recht. So erwartet das Presbyterium, wie in der Sitzung ausgesprochen wurde, auch von den Gemeindegliedern, daß auch sie gerne und willig auf die Reichsanleihe zeichnen nach ihrem Vermögen; es ist Gewissenssache und Gewissenspflicht. Der Sieg wird nicht nur mit dem Eisen, „das Gott wachsen ließ", gewonnen von dem Volk in Waffen draußen in Feindesland, sondern auch mit dem Gold, welches das Volk in der Heimat auf den Altar des Vaterlandes legt. Nur so wird unser sein der Sieg.

§ **Annen,** 11. März. (Irrige Annahme.) Es ist bei den Werken, welche aushülfsweise die Beschäftigung von Kriegsgefangenen in Aussicht nehmen müssen, vielfach der Irrtum verbreitet, als ob Kriegsgefangene zur Anfertigung von Heereslieferungen nach der Haager Konvention nicht herangezogen werden dürfen. Dies ist nicht richtig. Die Haager Konvention verbietet nur ihre Zuziehung zu den opérations de la guerre. Hierzu sind zu rechnen: Schanzarbeiten, sowie solche Arbeiten, die sich mit der Fertigstellung von Waffen, Munition und denjenigen Mitteln befassen, deren Gebrauch unmittelbar zur Vernichtung unserer Feinde dient. Im übrigen können Kriegsgefangene in dem Inlande zu jeder Fabrikation herangezogen werden.

§ **Annen,** 11. März. (Warnung für junge Mädchen.) Wie die amtlichen Berichte zeigen, leidet die weibliche Bevölkerung noch immer unter der Arbeitslosigkeit viel mehr als die männliche. Zwar sind durch die Einziehung der Männer für den Heeresdienst viele Lücken entstanden, aber diese können nur zum Teil durch weibliche Kräfte ersetzt werden, weil es sich um technische Kenntnisse handelt, für die den meisten Frauen die Vorbildung zurzeit noch mangelt. Etwas anderes ist es mit der kaufmännischen Tätigkeit. In sehr vielen Fällen wird hier die Frau den Mann ohne weiteres ersetzen können. Dieser Umstand bewegt viele Eltern, ihre Töchter jetzt diesem Berufe zuzuführen und sie in übergroßer Zahl Handelsschulen anzuvertrauen, die, soweit sie nicht gemeinnützigen Charakter tragen, eine rege Werbetätigkeit entfalten unter Hinweis auf den angeblichen augenblicklichen Mangel. Es kann in volkswirtschaftlichem und nationalem Interesse nicht genug davor gewarnt werden, diesen Lockrufen zu folgen. Der Krieg wird nicht ewig dauern, zahlreiche Schülerinnen werden bei seiner Beendigung überhaupt noch nicht einmal den Unterricht beendet haben.

— (Die Jagd im Monat März) Am ersten dieses Monats begann die Schonzeit für weibliches Rehwild und Fasanenhennen, nachdem die Schußzeit durch eine amtliche Verfügung bis dahin verlängert worden war. In diesem Monat dürfen nun geschossen werden: Auerhähne, Birkhähne, Haselhähne und Fasanenhähne, Schnepfen, alle jagdbaren Wasservögel, ausgenommen jedoch wilde Gänse und wilde Enten.

Der Waffenschmied.

(20 Von E. Bauck.

„Er hat das begriffen, Hertha, und er trägt dir nichts nach. Ich soll dir das sagen. Du mußt ganz ruhig sein!"

„Aber — Vater — Vater — will mich — will uns nicht im Hause behalten!"

„Guido spricht mit ihm, die drei Männer sitzen jetzt zusammen unten. Es ist ganz gut so, sie kommen sich dadurch näher. Sie sprechen sich aus!"

„Wie klug du mit einmal geworden bist, Gertraute!"

„Ja, plötzlich merkt man, daß man kein Kind mehr ist. Ich weiß selbst nicht, wie das so kam!"

„Und nun wirst du bald eine kleine Frau sein!"

„Ja, Guido will nicht lange warten. Sein Haus ist so einsam!"

„Er hat recht, geh hin und gib ihm das Licht!"

„Du bist doch auch glücklich, Hertha?"

„Du weißt wohl, was ich aus Liebe tat?"

„Ich habe so viel an dich gedacht!"

„Ich auch an Euch, besonders an das Kind!"

„Vater wird Ellen schon zu dir lassen!

„Ich hoffe es! Hertha schloß die Augen und öffnete sie wieder. Erst jetzt vernahm sie das Ticken der alten Uhr. „Da ist ja auch noch unser Waffenschmied!" sagte sie leise.

„Stört dich das Geräusch?"

„Nein. Aber die Uhr hat mich damals immer so an Max erinnert, als ich hier war und ihn vergessen sollte. Er sang den Waffenschmied, als ich ihn kennen lernte — er singt ihn oft — und jedes Mal, wenn die Uhr schlug, sah ich ihn das Schwert heben und mir war es, als wenn ich ihn das Lied singen hörte, das schöne Lied!"

Gertraute blickte zu der Uhr hinüber und lächelte.

„Das Lied, das hat's mir angetan,
Schuld hat allein der Sängersmann!"

trällerte sie leise.

Hertha nickte.

„Wer kann Liebe erklären?"

„Niemand! sagte Gertraute. „Denn, da ich glücklich bin, möchte ich nicht sagen, Liebe ist Leid!"

Ein wehes Lächeln flog über Herthas Gesicht.

„Vielleicht wird es doch so sein!" murmelte sie.

„Nein, nein, nein, nein!" flüsterte Gertraute. „Ich will das nicht glauben!" Sie sah auf den Ring nieder, den Balleustedt ihr geschenkt hatte. Ein blauer Stein leuchtete aus dem blauen Rahmen hervor. Das war ein Stückchen Himmel. Das war die Treue, auf die man Häuser bauen konnte.

Im Flur erklangen Schritte, die sich der Großtantenstube näherten.

„Da kommt Max," sagte Hertha.

In demselben Augenblick öffnete sich schon die Tür und Carenz trat ein.

„Nun, wie geht es meiner Frau?" fragte er Gertraute, ohne indes seinen kräftigen Schritt zu dämpfen.

„Besser," antwortete das junge Mädchen freundlich. „Es war wohl nur ein vorübergehender Schwächeanfall!"

„Gewiß, gewiß, weiter nichts!" erwiderte Hertha, sich ein wenig aufrichtend. „Mache dir keine Sorgen, Max."

Carenz faßte sie unter das Kinn.

„Na, schlecht genug siehst du noch aus! Ich habe deinem alten Herrn übrigens den Kopf ein wenig zurechtgesetzt. Der Empfang war denn doch gar zu freundlich!"

Hertha erschrak. Sie kannte seinen Jähzorn und seine Rücksichtslosigkeit.

„Hast du dich mit Vater gestritten?" fragte sie ängstlich.

„Durchaus nicht!"

Die junge Frau atmete auf.

„Es würde mich auch sehr schmerzen!" sagte sie leise. „Denn ich liebe ihn so sehr und nach unseren alten Eichen habe ich mich schon oft im stillen gesehnt!"

„Nun, über Fest werden wir wohl hier bleiben. Dann muß ich meine Gastspielreise antreten, wie du weißt!"

„Ja, aber wir fahren doch erst zusammen nach Berlin?"

„Selbstverständlich, und das Kind nehmen wir mit!"

„Sie sind nun Ellens Vater!" warf Gertraute ein.

„Gewiß, die Rolle macht mir sogar viel Spaß!" Carenz lachte leicht auf. „Die Kleine hat allerdings Charakter. Von einem neuen Papa will sie garnichts wissen!"

Gertraute lachte.

„Sie will eben kein Stiefkind sein!" meinte sie schelmisch.

„Ach, Ellen gewöhnt sich;" sagte Hertha, ohne doch ganz einen leisen Seufzer unterdrücken zu können.

Carenz zuckte die Achseln.

„Ich habe schon viele Herzen gewonnen, es ist mir unklar, warum sich mir gerade dies Kinderherz verschließt. Vielleicht spielen irgend welche Einflüsse mit?"

„Das wüßte ich nicht!" Hertha schüttelte den Kopf. „Wer sollte das Kind hier aufreden?"

„Niemand, niemand!" versicherte Gertraute lebhaft. „Aber Ellen ist klug und besinnt sich noch auf ihren rechten Vater!"

„Das ist es!" Hertha atmete erleichtert auf.

„Demnach ginge Kindestreue über Gattentreue!" meinte Carenz.

Ein leichtes Frösteln befiel Hertha.

„Wir wollen schlafen," sagte sie leise.

Carenz sah nach der Uhr.

„Es ist schon spät."

Gertraute erhob sich.

„Gute Nacht," sagte sie freundlich, dann verließ sie das Zimmer.

Carenz ging bei dem matten Lampenschein die Wände entlang und besah sich die frommen Bilder und die Familienportraits.

Die blonden, schön gewachsenen Vorensenfrauen hatten fast alle die gleichen, sanften Gesichter und die guten, großen Augen. Die Männer blickten strenger über ihre hohen Kravatten hinweg. Sie waren vielfach in Uniform abgebildet, einige trugen den geistlichen Talar. Es fanden sich Charakterköpfe darunter wie Luther und Melanchton.

Carenz verging der Spott vor diesen Gesichtern. Da überall war nur Sitte und Reinheit, durch Orden ausgezeichnete Tugend und Gelehrsamkeit. Die alle, die Vorensen und Steinried, waren gerade und fest ihren Weg gegangen, die Frauen so sicher geführt, die Männer, dasselbe Ziel verfolgend, wie ihre Väter und Urväter.

Keiner war abgewichen vom Pfade der Rechtschaffenheit, keiner aber auch hatte nötig gehabt, sich seinen Weg mühsam zu erkämpfen, wie der Arme und der Namenlose. Keiner kannte die Versuchungen, denen der Elende so leicht unterlag.

Carenz preßte die Lippen zusammen. Er dachte an seine Vergangenheit.

„Die alle da, die stolzen Männer und schönen Frauen, sind lange, lange tot!" sagte Hertha.

„Ich dachte es mir!"

„Die frommen Bilder aus Perlen haben meine Großtanten gestickt. Sie wohnten die letzten Jahre ihres Lebens in diesem Zimmer!"

„Ach so!"

„Ja, darum sprechen wir immer von der Großtantenstube!"

Carenz stand jetzt vor den alten Glasservanten und blickte durch die Scheiben auf das köstliche Porzellan einer längst vergangenen Zeitperiode.

„Ein ganzes Stück Familiengeschichte!" murmelte er.

Plötzlich fesselte ihn eine kleine Wachsbüste, die unter Glas in dem einen Schranke lag. Er nahm sie heraus und betrachtete den hübschen Frauenkopf.

„Bist du das, Hertha?" fragte er.

„Nein, meine Mutter!"

„Die Büste ist sehr schön. Sie muß das Werk eines hervorragenden Künstlers sein."

„Sven Vorensen hat sie gemacht, Mutters Bruder. Sie haben ihn immer ausgelacht mit seinen Schmutzpasteten, so nannten sie seine Bilder. Mutter hatte was für ihn übrig. Er war Landwirt, brachte aber sein Gut herunter, daß die andern es mit Schaden wiederkaufen mußten. Endlich ist er zugrunde gegangen — irgend wo, noch weiter herauf im Norden. Mutter wußte nicht einmal genau, wo er begraben war."

„Das ist das Los des Schönen auf der Erde!" sagte Carenz bitter und stellte die Büste in den Schrank zurück.

„Meinst du wirklich, Onkel Sven hätte ein guter Künstler werden können?"

„Er war es!"

„Dann ist es schade um ihn. Aber siehst du, wir hatten nie Künstler in der Familie, nur Landwirte, Soldaten und Geistliche."

„Das hast du mir schon öfter gesagt!"

„Onkel Sven war so phantastisch. Die Uhr dort hat er auch entworfen!"

Carenz stand jetzt vor dem Waffenschmied. Leise hub er an zu singen:

„Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,
An Mut, wie an Hoffnungen reich,
Am Amboß von jeher ein Meister, fürwahr,
Im Fleiße kam keiner mir gleich!
Ich liebte den Frohsinn, den Tanz, den Gesang,
Ich küßte manch Dirnlein mit rosiger Wang.
Ihr Herz hat mir manche geweiht!
Das war eine köstliche Zeit!"

Bei den letzten Worten begann die Uhr zu schlagen.

Fortsetzung folgt

— **(Eine wichtige Entscheidung für Landsturmleute.)** Die Frage, ob Landsturmleute, die Kriegsgefangene bewachen, zu den Kriegsteilnehmern zu rechnen sind, wurde vom Oberlandesgericht zu Dresden bejahend beantwortet. Nach dem Urteil dieses Gerichtes zählen die in der Heimat zur Bewachung von Kriegsgefangenen herangezogenen Landsturmleute zu den Kriegsteilnehmern, da „sie gegen den Feind verwendet werden." Denn die Gefangenen bleiben Feinde, und ihre Bewachung tut der feindlichen Streitmacht Abbruch.

† **Annen,** 11. März. (Ueber die Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins in den letzten beiden Monaten wird uns folgendes berichtet. Es wurden abgesandt: a) für die Truppen im Osten am 21. Januar: 100 Paar Strümpfe, 42 Kopfhüllen, 42 Paar Fußtücher, 42 Hemden, 60 Handtücher, 60 Stück Seife, 9 Schals, 7 Paar Pulswärmer. b) An das Kriegslazarett in Wloclawek (Rußland) am 9. Februar: 38 Lazaretthemden, 58 Kissen, 1 Wolldecke. c) für die Truppen im Osten. Am 9. Februar: 100 Paar Strümpfe, 20 Kopfhüllen, 14 Schals, 25 Westen, 12 Handtücher, 15 Unterziehhosen, 8 Hemden, 5 Paar Pulswärmer, 2 Wolldecken. — Am 13. Febr.: 10 Aermelwesten, 25 Schals, 7 Kopfhüllen, 5 Paar Fingerhandschuhe. — Am 25. Februar: 176 Paar Strümpfe, 60 Paar Fußtücher, 40 Hemden, 10 Schals, 4 Jacken, 3 Kopfhüllen, 48 Handtücher, 48 St. Seife, 23 Pakete mit Liebesgaben. d) für die Notleidenden in Ostpreußen am 4. März: 20 Paar Strümpfe, 14 Frauenjacken, 12 Hemden, 6 Hosen, 2 Keilkissen, 2 Mäntel, 2 Wolldecken, 1 Kopfkissen. — Außerdem konnten aus dem Ergebnis der Reichswollwoche 1 Kiste mit Decken und Mänteln für die Truppen, 2 Kisten mit gut erhaltenen Kleidungsstücken für die Notleidenden in Ostpreußen, 1 Kiste dergl. für die Notleidenden in Elsaß-Lothringen ausgesondert und befördert werden.

— **(Der Verein** ehemaliger 67er) hielt am Sonntag, den 28. Febr., unter Leitung seines 1. Vorsitzenden Kamerad Ellerkmann eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte, trotzdem sich die Hälfte der Kameraden im Feld befindet. Es erfolgte dann die Verlesung des Jahres- und Kassenberichtes, aus dem hervorging, daß trotz der hohen Auslagen noch ein kleiner Ueberschuß vorhanden ist. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß die in voriger Versammlung genannten 6 Offiziere (ehemalige 67er) ihre Ehrenmitgliedschaft angenommen hätten. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und der Vorstand wiedergewählt. Nach Verlesung einiger interessanter Feldpostkarten und Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

† **Annen,** 11. März. (Jugendwehr Annen.) Den Jungmannen, die Mittwoch durch Arbeit verhindert waren, zur Mitteilung, daß kommenden Samstag abend die geplante Nachtübung mit anschließendem B i w a k in Ende stattfindet. Am Biwakfeuer Verpflegung mit Erbsensuppe, Stiftung einer der Jugendwehr wohlgesinnten Dame Annens. Damen unserer Gemeinde, die der Spenderin nicht nachstehen und unserer Jungmannschaft ebenfalls eine Freude bereiten wollen, ist durch Uebernahme der Kosten für die zur Erbsensuppe notwendig gehörende Mettwurst dazu Gelegenheit gegeben. Beiträge nimmt der Quartiermeister, Herr Kaufmann Rob. Maaßen (Kaufhaus Th. Wilke), gern entgegen. Freunde und Gönner der Jugendwehr sind zur Teilnahme an der Nachtübung und am Biwakleben herzlich willkommen, werden aber gebeten, sich bei Herrn Maaßen vorher anzumelden. Eßgeschirr (Löffel und sogen. Picknapf) ist mitzubringen. Antreten der Jugendkompagnien 8 ¼ Uhr auf dem Marktplatze; Rückkehr gegen 1 Uhr.

Annen, 11. März. (Wetteraussichten für den 12. und 13. März) Das europäische Hochdruckgebiet zerfällt, verteilt sich und zieht nach Osten ab. Ein neues Tief kommt näher. Die Witterung wird daher wieder milder, veränderlich mit zunehmenden Niederschlägen bei westlichen Winden. Zeitweises Aufklaren ist nicht ausgeschlossen.

§ **Auf dem Schnee,** 11. März. (Das Eiserne Kreuz) erhielt für hervorragende Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz der zum Gefreiten beförderte Friedrich Lange von hier im Infanterie-Regiment Nr. 232.

Provinzielle Nachrichten.

Bochum, 10. März. (Ein Bergmann — Feldwebelleutnant.) Der Bergmann Peter Werner aus Röhlinghausen ist wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse sowie mit der österreichischen Verdienstmedaille ausgezeichnet und zum Feldwebelleutnant befördert worden.

Werdohl, 10. März. (Eine unerwartete Freudenbotschaft) machte einer in der Familie Benscheid zu Harlingsen bei hier schon seit Monaten währenden Trauer um den auf dem Schlachtfelde in Frankreich gefallenen Sohn ein Ende. An dem Tode dieses Kriegers, dessen Hinterlassenschaft den Eltern bereits zurückgeschickt war, konnte man nicht mehr zweifeln. Da bringt die Post plötzlich einen eigenhändig geschriebenen Brief des Todgeglaubten aus dem Lazarett in Toulon, wo es ihm trotz einiger Verletzungen gut gehe.

Letmathe, 10. März. (Tödlicher Sturz) Im Betriebe der Rhein. Westf. Kalkwerke in der Obergrüne stürzte gestern ein Arbeiter aus Iserlohn, der erst am Tage vorher eingestellt worden war, dreißig Meter hoch von einem Felsen in die Tiefe. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nachher gestorben ist.

Neues aus aller Welt.

Verhaftungen belgischer Beamter.

Brüssel, 10 März. Der Generalgouverneur hat eine Reihe höherer Beamter des belgischen Finanzministeriums verhaften lassen, weil sie wehrfähige belgische Zollunterbeamte veranlaßten, über Holland nach England zu reisen, um sich in die belgische Armee aufnehmen zu lassen. Die Verhafteten werden unter Anklage gestellt. Es handelt sich um den Generaldirektor im Finanzministerium Janssen, der im Range eines Unterstaatssekretärs steht, die Zollkontrolleure Nicodem in Lüttich, Massart in Welkenraedt und Pousset in Visé bei Lüttich. Wiederholt waren die Belgier gewarnt worden, der Rekrutierung keinen Vorschub zu leisten. Namentlich wurde nicht erwartet, daß Beamte dies tun, die in die Dienste der deutschen Verwaltung getreten waren.

Ein vereitelter Anschlag auf General Pau.

Kopenhagen, 10. März. „Rußkoje Slowo" meldet aus Bukarest, daß auf General Pau vor seiner Abreise ein Anschlag versucht worden wäre. Es sollen auf der Strecke, die der Zug befahren mußte, nahe bei Bukarest Schienen abgeschraubt worden sein, was sicher eine Entgleisung zur Folge gehabt haben würde.

Ein französischer Dampfer gescheitert.

Paris, 10. März. Der „Figaro" meldet aus Brest, daß der französische Schleppdampfer „St. Martin" vor Dünkirchen auf einem Felsen nahe des Leuchtturms d'Armen aufgelaufen und gescheitert ist. Das Schiff ist vollständig verloren. Die Mannschaft wurde gerettet.



Zur Kabinettskrisis in Griechenland.

Der bisherige griechische Ministerpräsident Venizelos hat seine Entlassung eingereicht. König Konstantin hat Alexander Zaimis mit der Kabinettsbildung betraut. Unser Bild zeigt (oben) König Konstantin von Griechenland, (unten) links Alexander Zaimis, rechts Venizelos.

— **Hinrichtung.** Der Dienstknecht Meißner aus Dommitz, der durch Urteil des Hamburger Schwurgerichts am 22. Januar 1915 wegen Raubmordes, begangen in Neuengamme an der Ehefrau Steffene und der Dienstmagd Schuhr, zum Tode verurteilt worden war, ist Dienstag früh in Hamburg hingerichtet worden.

— **Arbeiterunruhen in Sizilien.** In den sizilianischen Provinzen Caltanissetta und Girgetti werden Volksunruhen befürchtet, da mehrere Schwefelgruben wegen Kohlenmangels die Arbeit einstellten.

— **Neuer Erdrutsch im Panamakanal.** Aus Panama wird gemeldet: Infolge eines Erdrutsches im Coulebra-Durchschnitt können Schiffe von mehr als zwanzig Fuß Tiefgang den Panamakanal nicht durchfahren Man hofft jedoch, die Stelle bereits im Laufe der Woche für Schiffe bis zu dreißig Fuß Tiefgang wieder fahrbar zu machen.

Letzte Nachrichten.

3. Kriegstagung des Reichstags.

Am gestrigen Mittwoch hat der Reichstag seine dritte Kriegstagung begonnen, die eine etwas längere Dauer haben wird, als diejenige im Vorjahre, denn der Reichstag soll jetzt den Kriegshaushalt beraten und verabschieden und ein Budget genehmigen, das mit seinen 13 Milliarden viermal größer ist als jeder dem Hause vorgelegte Etat. Da der laufende Etat am 31. März abläuft, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der neue Reichshaushalt vor dem 1. April verabschiedet und die 3. Kriegstagung des Reichstags darum vor Ostern noch beendet sein wird. Die erste Sitzung trug das Gepräge eines großen Tages. Haus, Tribünen und die Emporen der Regierung waren voll besetzt. Mit Worten herzlicher Begrüßung an die Sendboten des Volkes und dankbaren Gedenkens an die heldenmütigen Kämpfer im Felde, eröffnete der Präsident Dr. Kaempf die Sitzung. Unter dem Beifall des Hauses gab er erneut der Entschlossenheit und der Siegeszuversicht des Volkes Ausdruck.

Dann kam die mit Spannung erwartete Rede des neuen Schatzsekretärs Dr. H e l f f e r i c h. In fast dreistündiger Rede führte sich der neue Schatzsekretär, der über ein gut verständliches Organ verfügt und eine treffliche Redegewandtheit besitzt, im Reichstage ein. Er brachte den Etat ein und erklärte, der Reichstag wie das ganze Volk seien von dem Gedanken durchdrungen, durchzuhalten und zusammenzuhalten, alle Kräfte einzusetzen und jedes Opfer zu bringen **bis zum vollständigen Siege.** Das schwerste Opfer wären nicht die 10 Milliarden, sondern das gute deutsche Blut, das vor dem Feind vergossen werde. **Vor dem Opfermute unserer Krieger müssen wir zu Hause uns still verneigen und geloben, alles zu tun, um ihr Los zu erleichtern und die Früchte ihres Kampfes und Sterbens zu sichern.** Ueber das finanzielle Zukunftsprogramm wolle er nicht sprechen, nur über die Begründung des Etats, der mit 13 Milliarden viermal so viel als der umfangreichste bisherige Voranschlag abschließe. Die Vorlage bezwecke nur, die verfassungsmäßige Grundlage für das kommende Etatsjahr sicher zu stellen. Dann besprach der Reichsschatzsekretär den Stand der Dinge auf dem finanziellen Kriegsschauplatz. Für die Engländer ist der Krieg die Fortsetzung des Geschäfts mit allen Mitteln, für uns **die erhabenste Prüfung aller moralischen und materiellen Kräfte des Volkes.** Immerhin können wir dem Gegner mit den eigenen Waffen dienen. Zeigen wir uns unseren Brüdern draußen ebenbürtig an Selbstverleugnung und Disziplin, so kann der Lohn nicht fehlen. Ein ehrenvoller Friede wird alle Opfer ausgleichen und Versöhnung bieten. Die Zukunft wird unser sein. Den Worten des Reichsschatzsekretärs folgte lebhafter Beifall.

Der Seniorenkonvent des Reichstages

trat vor der Plenarsitzung zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen. Am 24. März hofft der Reichstag den Etat verabschieden zu können, um sich alsdann bis zum 18. Mai zu vertagen. Die Berichterstattung über die verstärkte Budgetkommission wird amtlich sein.

Der Unterseebootskrieg.

„U 20" versenkt.

Berlin, 10. März. (Amtlich.) Einer Bekanntmachung der britischen Admiralität zufolge ist das deutsche Unterseeboot „U 20" durch den englischen Zerstörer „Ariel" heute gerammt und zum Sinken gebracht worden; die Besatzung ist gerettet.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes:
gez. B e h n k e.

Englischer Dampfer torpediert.

Haag, 11. März. Aus England zurückgekehrte Engländer, die zu Reederkreisen nahe Beziehungen unterhalten, erzählen, daß in Liverpool ein Gerücht umlaufe, wonach ein 30000 Tonnendampfer der Cunard-Linie in der vorletzten Woche, 32 Seemeilen westlich Liverpool, torpediert worden sei. Das Schiff sei aber nicht zum Sinken gekommen, da glücklicherweise die Schotteneinrichtung noch funktionierte und fünf Schottenräume geschlossen werden konnten. Durch gleich zu Hilfe geeilte Dampfer und Torpedoboote konnte das Schiff in den Hafen geschleppt werden. Der Vorfall werde in England streng geheim gehalten, um in dem Passagierverkehr zwischen England und Amerika keine Störung eintreten zu lassen.

131 englische Handelsschiffe bisher vernichtet.

Berlin, 11. März. Die bisher bekannt gewordenen Verluste der englischen Handelsmarine durch den Krieg betragen in der Zeit vom 1. August 1914 bis 1. März 1915 nach genauer privater Aufstellung 3 Hilfskreuzer, 8 Minensucher, 117 Dampfer, 1 Schoner, 1 Segler und 1 Transportdampfer.

Neues Opfer des Unterseebootskrieges.

Rotterdam, 10. März. Bei Dover ist am 7. März der in Charter der Admiralität mit Kohlen von Newcastle nach Gibraltar bestimmte Dampfer „Beethoven" der Reederei Jennesson Taylor u. Co. in Sunderland auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Der Dampfer ist gesunken. Die Mannschaft wurde bis auf zwei Mann gerettet.

Fürst Bülow bei Salandra.

Das Tageblatt meldet aus Rom: Fürst Bülow hatte heute im Ministerium des Innern mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine längere Unterredung. Eine offiziöse Note erklärt hierzu, der Vorgang habe keinerlei besondere Bedeutung, da der Fürst in den letzten Tagen mehrfach Besprechungen mit Salandra gehabt habe.

Prinz Alexander von Ratibor gefallen.

Prag, 11. März. Prinz Alexander von Ratibor, der Neffe des Fürsten Lobkowitz, ist vorgestern in den Karpathen gefallen.

Erfolglose Beschießung der Dardanellen.

Ernste Beschädigungen der verbündeten Flotte.

Haag, 10. März. Einer Londoner Meldung des Daz-Bureaus zufolge sind verschiedene englische Schiffe ernst beschädigt und zwei von ihnen vorläufig außer Gefecht gestellt. Das französische Schlachtschiff „Bouvet", das durch ein 30 Zentimetergeschoß getroffen wurde, soll sehr ernste Beschädigungen erlitten haben, die voraussichtlich seine Rückfahrt und Eindockung nach Toulon erforderlich machen.

Der stellvertretende Generalissimus Kriegsminister Enver Pascha hat gestern die Dardanellen besichtigt. Er drückte seine lebhafte Befriedigung über die heldenhafte Verteidigung der Meerenge aus. Dann besuchte er etwa 50 Verwundete, die er belobte. Der Korrespondent des „Tanin" in den Dardanellen schreibt, daß die über 14 Tage währende Beschießung an den türkischen Batterien keinen Schaden verursacht hat.

Mordanschlag auf König Konstantin.

Ueber einen Mordanschlag auf König Konstantin von Griechenland meldet das Hamburger Fremdenblatt aus Athen: Militärpersonen und Geheimpolizisten beobachteten mehrere Tage hindurch einen Mann, der sich stets in der Nähe des königlichen Palastes herumtrieb. Als sich der Mann erkundigte, durch welches Portal der König gewöhnlich das Schloß verließe, schöpfte man Verdacht und verhaftete ihn. Er behauptete, Athanas zu heißen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden zahlreiche Briefe in englischer und französischer Sprache gefunden, mit deren Sichtung und Prüfung die Polizei gegenwärtig beschäftigt ist. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete das Haupt einer großen Verschwörerbande ist, die sich die Ermordung des Königs Konstantin zum Ziele gesetzt hat. Gewisse Spuren führen nach Paris und London. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt.

Familientragödie.

Berlin, 11. März. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Stockholm: In Län Norbotten bei der schwedischen Grenzfestung Boden hat die Frau des Ziegeleiarbeiters Kulthi in einem Falle von Geistesstörung **ihren Mann und drei Kinder durch Axthiebe getötet,** das vierte Kind lebensgefährlich verletzt und sich darauf **selbst umgebracht.**

3166 weitere Russen gefangen genommen.

Großes Hauptquartier, 11. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Flieger warf über M e n i n Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er 8 Belgier tötete und 10 verwundete. Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neuschatel an. Sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange. Ein englischer Vorstoß bei Givency wurden abgeschlagen. In der Champagne richteten die Franzosen 2 Angriffe gegen den Waldzipfel, östlich von Souains, aus dem der Feind vorgestern geworfen war. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen. Der Kampf um den Reichsackerkopf in den Vogesen wurde gestern wieder aufgenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Sereje nahmen wir den Russen **600 Mann,** 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab. Ein erneuter Durchbruchsversuch südlich von Augustow endigte mit der Vernichtung der dort eingesetzten russischen Truppen. Im Kampf nordwestlich von Ostrolenka blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen **6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre** in unseren Händen. Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Prasznysz machten Fortschritte. Im Kampf nordwestlich von Nowe Miasto machten wir **1660 Gefangene.**

Nicht U 20 sondern U 12 vernichtet.

Berlin, 11. März. (Amtlich.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das vom Torpedobootszerstörer „Ariel" vernichtete Unterseebot nicht U 20 sondern U 12 ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes:
gez. B e h n k e.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 12. März. Abends 7½—10½. Ermäßigte Schauspielpreise. 18. Vorstellung der Vormiete. Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Der Kaufmann von Venedig" Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare. Uebersetzt von A. W. von Schlegel.

Sonnabend, den 13. März. Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Hänsel und Gretel" Märchenspiel in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck. Dichtung von Adelheit Wette. Hierauf: „Tänze" Entworfen und eingeübt von der Ballettmeisterin Ida Schwenke.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen, Annen.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**

160 cm breite weisse
Damaste 1.95, 1.65, 1.25, **95** Pfg.
Hemdentuch 10 Mtr.-Stücke 5.50, 4.50, 3.50, **3.00** Mk.
sonstiger Preis bedeutend höher.
Herzstein's Etagengeschäft
Marktstr. 7. Witten Marktstr. 7.

Bekanntmachung.

Um in gleicher Weise die Lieferungen für die Marine wie für das Heer sicherzustellen, gebe ich der Verordnung I b Nr. 37 895 vom 27. November 1914 unter Nr. 19 folgende neue Fassung:

Verboten wird unter Bezugnahme auf § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 jede Zuwiderhandlung gegen folgende Anordnung:

Wer zu Lieferungen für die Heeres- oder Marineverwaltung verpflichtet ist, darf keinerlei Lieferung an nicht zum Heere oder zur Marine gehörige Personen oder Stellen bewirken, wenn dadurch die rechtzeitige Erfüllung der Verpflichtung gegenüber der Heeres- oder Marineverwaltung gefährdet wird.

Das gilt auch dann, wenn der von anderer Seite erteilte Auftrag früher gegeben ist als der der Heeres- oder Marineverwaltung.

Münster, den 23. Februar 1915.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl
General der Infanterie.

Bekanntmachung
für den Landwehrbezirk II Dortmund.

Junge Leute, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben, aber noch nicht 17 Jahre alt und bereit sind, in eine **Militärvorbereitungsanstalt** einzutreten, können sich beim unterzeichneten Bezirkskommando, Zimmer 49, in Begleitung ihres gesetzlichen Vertreters (Vater usw.) melden.

Die Bewerber müssen vollständig gesund sein.

Folgende Papiere sind mitzubringen:
1) ein Geburtszeugnis,
2) der Konfirmationsschein oder ein Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
3) Ein Führungszeugnis von der Polizeibehörde,
4) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
5) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise.

Dortmund, den 9. März 1915.

Bezirkskommando II.

Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung der erlassenen Vorschrift bestraft wird.

Das Wollgefälle der deutschen Schafschur 1914/15, gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen, oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien wird von heute ab für die Zwecke der Heeresverwaltung in vollem Umfang beschlagnahmt und der Weiterverkauf verboten. Desgleichen ist verboten jedes andere Rechtsgeschäft, welches eine Veräußerung des Wollgefälles zur Folge hat. Verboten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren, als der in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Ort zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick dieser Beschlagnahmeverfügung befindet.

Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung bereits in den Betrieben und eigenen oder gemieteten Lagerräumen von Fabrikanten, die Heereslieferungen auszuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich zu Heereslieferungen verarbeitet wird.

Vorschriften über die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände erfolgen in kurzer Zeit durch das Königlich Preußische Kriegsministerium und werden öffentlich bekannt gemacht.

Münster, den 2. März 1915.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Zur Konfirmation

In evangelischen Gesangbüchern

unterhalte ich gegenwärtig ein stattliches Lager und empfehle dieselben zu **billigsten Preisen.**

Namenaufdruck und Widmung gratis!

Fritz Küching, neben der Apotheke.

Bekanntmachung
über Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit in Bäckereien.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 21. Januar d. J. I. 20 Nr. 95 (Amtsblatt S. 42) wird in den Bäckereien zum Ansetzen des Sauerteigs für Roggenbrot am Sonntag Abend die Beschäftigung **eines** Arbeiters in jeder Bäckerei höchstens während **einer** Stunde von 6 bis 7 Uhr abends zugelassen.

Arnsberg, den 20. Februar 1915.

I. 20 Nr. 178. **Der Regierungs-Präsident.**

Kaufen Sie **Schwarze Stoffe** bei **BLANK,** Witten, am Markt.



Annener Krieger-Verein.
Monats-Versammlung

Sonntag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal, Westfälischer Hof.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

1 Wohnung
von 3 Zimmern, mit Stall und Keller per 1. April **zu vermieten.**
Flurstraße 43.

Abgeschl. Parterre
5 Zimmer u. Mansarde
mit Elektrisch und Gas, per 1. 1. Juli zu vermieten.
Burgh. Kimpel, Blücherstraße Nr. 28.

Die erkannten Frauen,
die meine 2 Flurläufer nebst Matte am Dienstag abend gegen 7 Uhr **gestohlen** haben, werden ersucht, sofort die Sachen wieder nach hier zu bringen, andernfalls **Anzeige** erfolgt. **Robert Behler,** Untere Rüdinghausenstr. 17

140 Ctmtr. breiter
Schürzendruck
(Fehldruck)
68 Pfg.
(sonst Mk. 1.10)
BLANK, Witten, am Markt.



Artillerie-Verein
Annen.

Sonntag nachmittag 6½ Uhr

Monats-Versammlung.

Tagesordnung wird bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Wegen Krankheit des jetzigen ein zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 17 Jahren baldigst **gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Neue
karrierte Stoffe
für Kleider und Blusen
1.45 1.95 2.45
BLANK, Witten, am Markt.

Der bekannte Herr, der Dienstag morgen „versehentlich" am hiesigen Postschalter ein Röllchen mit einem **Fünfzigmarkschein und Lotterielosen mitgenommen** hat, wird um Rückgabe in der Geschäftsstelle d. Ztg. gebeten, da sonst Anzeige erstattet wird.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. d. Mts. vorm. 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**
1 Tisch, Mehlkiste, 1 Real, 1 Sofa, 6 Stühle
u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 11. März 1915.

Hüper,
Gerichtsvollzieher
Viktoriastraße 9.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft.
DORTMUND **Nicolaistrasse 5** **Bakenstr. 38** beim Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt A. Eick & Co.

Für unsere Soldaten!
Handtücher
Stück **20** Pfg.
BLANK, Witten, am Markt.

Ochsena-Extrakt.
1 Pfd. **Ochsena** hat bei Verwendung nach unserer Kochanweisung den Gebrauchswert von ca. 10 Pfund **Rindfleisch.** Gutes Ochsena-Mittagessen: Suppe und Braten 15 Pf. Dose netto 1 Pfd. 1,50 Mk., ½ Pfd. 80 Pf. Ochsena ist unbeschränkt haltbar. Nicht Gefallendes nehmen auch angebrochen zurück. Kochrezepte gratis. Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise. Verkaufsniederlage: **Carl Görgen, Annen,** Mittelstr. 46
Heinr. Kirchner, Hüllberg 13.
E. Haarmann, Bismarckstr.

Wasserdichte
Regenmäntel
19.50 24.50 29.50
Großes Lager.
BLANK, Witten, am Markt.

Für jedes

das richtige Glas und Gestell-Sehprüfung, fachmännische Beratung kostenlos.
Optiker Schmidt
Wittenerstr. 3.

Weisse Blusen
mit Stickerei
3.90 4.90 6.90
BLANK, Witten, am Markt.

Zeitungs-Makulatur
stets vorrätig bei
Fritz Küching.

Strick-Wolle
10 Lot **95** Pfg.
(grau und schwarz)
BLANK, Witten, am Markt.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Neuheiten!
Jackenkleider (auf Seide)
29.— 39.— 40.—
blau, schwarz, grün
BLANK, Witten, am Markt.

Miet-Verträge
nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltend:
13 Paragraphen, Hausordnung für 6 Jahre Quittungen, Miete-Berechnungs-Tabelle, Kündigungs-Formulare und Anweisung zur Räumungsklage
vorrätig
Fritz Küching.

Ausrangierte
Gardinen
einzelne Fenster
Paar **5** Mark
— (früher 8 Mark) —
BLANK, Witten, am Markt.

Beckhoff's Kanalperlen,
Alten Klaren, Cognac, Rum,
sowie sämtliche (2524
Bittern und Liköre,
gut und bekömmlich.
Fuselölfrei.

Kleine
Gardinen
abgepaßt, (brise bises)
Stück **15** Pfg.
BLANK, Witten, am Markt.

Zuschneideschule
Extra Kurse für die Meisterprüfung.
Beste Gelegenheit, sich Kleider, Blusen, Röcke etc. für gering. Preis selbst herzustellen.
EliseRose, Witten
Breitestrasse 32.

Goldwaren und Schmucksachen.
Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckna deln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** — — — — — —
Sehr große Auswahl! Billigste Preise!
A. Eick & Comp.
Balkenstraße 36—38 Dortmund Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

tmund.
und Gold
fen
rkauft.
nstalt
& Co.
sche
it
ke!'s
Soda.
ten!
der (auf Seide)
— 40.—
rz, grün
NK,
n Markt.
rträge
hen Gesetzbuch
eud:
Hausordnung
uttungen.
Tabelle, Kün
re und An-
mungsklage
erte
nen
nster
Mark
Mark) —
NK,
Markt.
nalperlen,
ren,
Rum,
iche (2524
Liköre,
nmlich.
ei.
chule
für
fung.
sich Klei-
tc. für ge-
zustellen.
Vitten
32.
t.
Preise!





Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Schon wieder.

Der Wirt hat den Dorfmusikanten in der Raststunde ein Essen auftragen lassen. Nazl, der Baßspieler, hat sofort die reichlicher ausgefallene Portion des Kapellmeisters erwischt und bläst mächtig in das heiße Essen. Der Herr Dirigent kennt aber seinen ‚Spiegelberg' und beschlagnahmt das Seinige mit den Worten: „Du bläst halt wieder falsch, Nazl!"

*

Sehr gut.

Herr: „Ach, wollen Sie mir nicht hundert Mark leihen?"

— „Was fällt Ihnen ein, ich hab' Ihnen doch erst vorige Woche fünfzig Mark geliehen!"

— „Ja, sehen Sie, die wollt' ich Ihnen eben bezahlen!"

*

Konservativ.

A.: „Haben Sie gehört, jetzt werden die Pumphosen wieder modern?"

B. (wegen seiner unbezahlten Schneiderrechnungen berüchtigt): „Bei mir sind sie noch gar nicht aus der Mode gekommen!"

Frühlingswehen.



Die Astronomen sagen wichtig,
Daß nächstens schon der Lenz beginnt,
Verzeiht, die Sache scheint nicht richtig,
's weht noch ein ziemlich kühler Wind.

Ich heb' den Blick vom Straßenkote.
Ein Pünktchen droben zieht ihn an:
Die Schwalbe naht, der Frühlingsbote!
Doch nein — 's ist ein Aeroplan.

Einer von vielen.

Gnädige: „Warum lassen Sie den jungen Mann denn nicht in die Küche kommen, anstatt mit ihm an der Haustür zu stehen? Es ist doch wohl Ihr Bräutigam?"

Köchin: „Das stimmt schon, gnä' Frau, aber 's is einer ohne Verpflegung."

*

Stoßseufzer.

A.: „Ihre Frau ist ein Juwel."

B. (Pantoffelheld): „Ja, das ist sie, aber leider kommt sie so leicht außer Fassung."

*

Schwach.

Bekannter: „Was machen Sie, Meister, hinken Sie?"

Schneider: „I bewahre, ich habe den Hausschlüssel in der rechten Hosentasche!"

*

Wunderbar.

A.: „Haben Sie den achtjährigen Violinvirtuosen Krawalski schon gesehen?"

B.: „Ja, schon vor zwölf Jahren in Hamburg."

Galgenhumor.

„Du bist aber recht grau geworden, alter Freund; hast Du Familiensorgen?"

— „O, im Gegenteil; das machen die — Vaterfreuden!"

Unbegreiflich.

„Der Wasserstreit zwischen dem Grafen und dem Ammüller dauert nun schon drei Jahr."

— Herr Wamperl: „Drei Jahr Prozeß — um a Wasser!"

Die Glatze.

„Aber Baron, Sie sind ja ein Naturwunder!“
— „Wieso, schönes Kind?“
„Ihre Augen schießen Blitze, und darüber leuchtet der schönste Mondenschein.“

Ein Gemütsmensch.

Junger Ehemann (als ihm bei seiner nächtlichen Heimkehr zum ersten Male der Stiefelknecht entgegen geflogen kommt): „So ist's schön; was hab ich dieses Ding als Junggeselle manchmal suchen müssen!“

Die Schutzbrille oder Demaskiert oder Liebesglück und Reue.



1. Sie rast in ihrem Aut dahin, — Er folgt ihr mit verliebtem Sinn.

Stammtischrauer.

„Schad' um den Huber. Jeden Abend ist er um 5 Uhr schon dagesessen und hat das schale Bier weggetrunken, damit frisch anzapft werden konnt', wenn wir andere um 7 Uhr kommen sind.“

Triumpf der Reklame.

„Wenn Sie die Annonce über mein Haarwuchsmittel recht wirksam abfassen, lasse ich sie jede Woche einmal in Ihr Blatt rücken.“
— „Ich garantier' Ihnen, wenn Sie die Annonce lesen, dann gebrauchen Sie Ihr Haarwuchsmittel selber!“

Aus besserem Hause.

Dame (zu dem sich vorstellenden Kinderfräulein): „Sie sind doch aus besserem Hause?“
— „Gewiß, gnä' Frau, es hatte sogar einen Aufgang nur für Herrschaften!“

Der kleine Verräter.

In der Naturgeschichtsstunde zeigt der Lehrer den Schülern eine ausgestopfte Katze und fragt den kleinen Fritz, ob er zu sagen wisse, was das für ein Tier sei. Fritz, welcher Sohn eines Restaurateurs ist, antwortet darauf im Tone der festesten Überzeugung: „Das ist ein Hase.“



2. Sie finden sich an trauter Stelle
Im Restaurant zur Waldesquelle.



3. Beschattet von der Linde Grün,
Die ersten Zärtlichkeiten blüh'n.

Vor Gericht.

Richter (zum Angeklagten): „Sie haben den Zeugen einen Schwindler und Gauner genannt; das ist eine schwere Beleidigung.“
Zeuge (einfallend): „Ja, und ich glaube, er kann es nicht 'mal beweisen.“

Die alte Geschichte.

Professor: „Denke Dir, Aurelie, man hat mir mein Portemonnaie gestohlen!“
Frau: „Na, hast Du denn keine Hand in Deiner Tasche gespürt?“
— „Das schon; aber ich dachte, es wäre meine eigene.“

Zu wörtlich genommen.

Pfarrer: „Ihr solltet lieber innere Einkehr halten, Jochen!“

Jochen: „Ach, Herr Pfarrer, von dem ewigen Flaschenbier wird man ja auch nicht besser!“

*

Sein letzter Wunsch.

Gelehrter: „Wenn mir ein Denkmal gesetzt werden sollte, liebes Weib, dann sorge dafür, daß es in wetterfestem Material geschieht — und nicht im Gehrock!“

*

Keine Ahnung.

„Lächerlich! Sagt der Kerl zu mir, so a dämliches Gesicht wie meins hätte er auf der ganzen Welt nicht gseh'n — und dabei ist er kaum aus seinen vier Pfählen herausgekommen!“

Die Schutzbrille (Fortsetzung).



4. Sie schreiten weiter im Genuß,
Die Lippen finden sich zum Kuß.

So kommt's noch.

Gnädige: „Nach den Schwielen Ihrer Hände zu urteilen, scheinen Sie ja recht tüchtig zuzugreifen.“

Neue Köchin: „Nu, was meinen gnä' Frau! Ich habe mir in unserm Klub schon drei Preise im Wettrudern geholt!“

*

In der Reitbahn.

Wachtmeister (zum Dragoner, der vom Pferd gefallen ist): „Mensch, bohren Sie sich doch nicht so in den Sand hinein, Sie denken wohl, Sie sind 'nen Meteor!“

*

Richtig bezeichnet.

Sie: „Ist meine Balltoilette nicht wieder mal betörend schön?“ — Er: „Ja, d. h. ich bin wieder mal der Dumme.“

A Steuer-Feind.

A so a paar Prozeß'l,
Die san 'm Hias sei Leb'n.
Er ko sich dös aa leist'n,
Koan Reicher'n tuat's net geb'n.

D'nächst kimmt 'r amol wieder
In d' Stadt aufs Amtsgericht
Und will verklag'n sein'n Nachbr'n
Zweg'n so 'r a kloana G'schicht'.

Der Richter hat's Prozeß'ln
Vom Hias längst scho dick
Und möcht'n gern abreden,
Hat aba net viel Glück.

„Sel kost't Dir a paar Hundert!“
— „Macht nix, i hab' a g'nua.“
„Es ko aa sei a Tausend!“
— „I will mei Recht, na zua!“

„Und nacha werd jatzt jeder
Prozeß — — versteuert gar!“
— „Was moanst D'?“ fragt da der Hias
Als wenn 'r doret war'.

„A Steuer auf's Prozeß'ln?
San no net gnua, o mei!
Wenn's so is, naa, Herr Richter,
Da laß i's liaba sei'!“ H. Kotsch.

Der Sittenspiegel.

Spund (zu Süffel): „Recht sinnige Sprüche stehen auf Deinem Abreißkalender!“

— „Ja, ich sehe schon gar nicht mehr hin; jedesmal wenn ich einen lese, krieg' ich einen ‚Moralischen'.“

Unüberlegt.

Dichterling: „Darf ich Ihnen einige Gedichte zur Prüfung vorlegen?“

Redakteur: „Momentan haben wir keinen Bedarf, wir sind reichlich mit Vorrat versehen. Sie glauben gar nicht, was für eine Menge Gedichte wir zugeschickt bekommen!“

— „O ja, das kann ich mir wohl denken — heutzutage macht ja jeder dumme Junge Gedichte.“



5. Da lüftet sie die Autobrille —
Ein Schreckensruf durchbricht die Stille,
Im Motor rattert das Getriebe,
Und ach — ein Ende hat die Liebe!

„O Himmel, hätt' ich einen Wink
Im rechten Augenblick bekommen —
Ich hätte ja das dumme Ding
Erst nach der Trauung abgenommen!“

*

Kriegerische Invasion.

Gnädige: „Aber, das ist doch stark! Da fehlt ja wieder der halbe Braten!“

Köchin: „Ja, Madam, ich hab' schon eine Mausefalle aufgestellt!“

Gnädige: „Eine Mausefalle? Legen Sie lieber eine Flattermine!“

Auf der Hochzeitsreise.

Sie: „In Rom wäre es freilich schöner gewesen als hier auf der schwäbischen Burgruine; meinst Du nicht auch?“

Er: „Mein Schatz, wenn ich Dich auf dieser Bergruine stehen sehe, vermisse ich die — Engelsburg nicht.“

Kindlich.

„Papa, Werner Schönberg sagt, die Erde ist eine Kugel.“

— „Er hat recht, Fritzchen.“

„Läßt sich das gar nicht ändern?“

Barbar.

„Nun, wie gefalle ich Dir heut, Männchen?“

— „Wenn ich nicht wüßte, wie's gemacht wird — sehr gut!“

⁂

Wandlung.

(Zu nebenst hendem Bilde.)

Die blonde Lore von Sankt Marien,
Des Türmers Töchterlein —
Wo sie im Städtchen nur auch erschien,
War eitel Sonnenschein.
Kein Wunder, denn Frau Sonne war
Ja ihre Nachbarin;
Wie Sonne gleißte licht ihr Haar,
Und sonnig war ihr Sinn.

Die blonde Lore von Sankt Marien,
Die sang so hell, so rein,
Es lauschte ihren Melodien
Im Städtchen groß und klein.
Kein Wunder; denn der Englein Chor
War ihr nicht weit entfernt;
Er sang ihr Tag für Tag ins Ohr,
Und so hat sie's gelernt.

Die blonde Lore von Sankt Marien
Hat später auch gefreit;
Doch Sonnenschein und Melodien
Verschwanden mit der Zeit.
Ein Ton im Hause nie verstummt,
Die Nachbarn kennen ihn . . .
‚Als wenn die große Glocke brummt
Im Turm zu Sankt Marien.‘ K.

⁂

Bosheit.

Achzigjähriger (zu seinem abgelebten Enkel): „Wie, fünfundzwanzig Jahre bist Du alt? Potz Blitz, Du bist ja beinahe noch ebenso rüstig, wie ich!“

Wandlung.



Kein Wunder.

„Die Salterini hat heut brillant getanzt.“

Baron: „Das will ich glauben — nachdem ich ihr erst gestern wieder mal auf die Beine geholfen habe.“

⁂

Begreiflich.

Erster Freund: „Ich kann heute nicht mit Dir ausgehen, ich bin vollständig abgebrannt.“

Zweiter Freund: „Wie kommt denn das?“

Erster Freund: „Bin gestern mit meiner Flamme ausgewesen.“

⁂

Zurückgezogen.

A.: „Führt der junge Wellner noch immer solch zurückgezogenes Leben?“

B.: „Jetzt mehr als je! Er sitzt ja seit drei Jahren!“

⁂

Gut getroffen.

Gast: „Bringen sie mir doch anderes Waschwasser, Frau Wirtin; auf dem arrangieren die Wanzen eben ein großes Eisfest.“

⁂

Gemütsmensch.

Auf dem Flusse gerät ein Ruderer infolge Kenterns seines Bootes in Lebensgefahr. Das Kontorpersonal einer in der Nähe liegenden Fabrik hat den Vorgang bemerkt und rettet den Versinkenden. — Als der Fabrikbesitzer von dem Vorfall hört, brummt er: „Also haben die Kerle doch wieder zum Fenster hinausgegafft.“

Quintett.



Aus Kalau.

„Unserm jüngsten Kegelbrüderlein scheint wohl der steife Grog schlecht zu bekommen; er mußte an die frische Luft.“

— „Ja, sonst wirkt er schließlich noch — ‚bahnbrechend‘.“

⁂

Frei nach Goethe.

Ein guter Kegelklub sieht
sich die Kugel an,
Die irrend läuft, und
weiß sie festzuhalten.

⁂

Schlemmerei.

„Was — die Gierings? Die leben sehr gut! Die haben nicht bloß in den Sonntagskleidern Fettflecken wie unsereiner!“

Vexierbild.



Wo ist der Waldhüter?

Glosse.

„Die Kunst ins Volk!“ wird heutzutag'
Von allen Seiten warm empfohlen;
Das heißt, geht's gut: In einen Kopf
Und unter tausend Stiefelsohlen.

Verdächtige Antwort.

Arzt: „Richtet sich Ihr Mann auch genau nach meinen Vorschriften; nicht rauchen, nicht trinken, nicht arbeiten?“

Frau: „Ja, ja, Herr Doktor; er tut nicht einen Handschlag!“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schamburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.